
Open-Air-Festival-Kultur



Paléo Nyon (© Paléo Nyon / Marc Amiguet)

«Open-Air-Festivals» sind heute in der Schweiz die grössten kulturellen Veranstaltungen überhaupt. Kein anderes Land weist eine ähnliche Dichte an «Open-Air-Festivals» mit europaweitem Ruf auf. Jeden Sommer pilgern tausende meist Jugendliche und junge Erwachsene, je nach Musikangebot aber auch ganze Familien, zu den ein- oder mehrtägigen Konzertveranstaltungen im Freien. Für die Zeit des Aufenthaltes verlässt man das Festivalgelände in der Regel nicht. Die Besucherinnen und Besucher bringen alles Nötige mit. Sie übernachten in Zelten, doch geschlafen wird dabei nur wenig. Die «Open-Air-Festivals» sind riesige mehrtägige «Partys» und für viele junge Menschen prägende Erlebnisse.

Verbreitung	Schweiz
Bereiche	Darstellende Künste Gesellschaftliche Praktiken
Version	März 2024
Autoren	Johannes Rühl, Peter Hummel, Ariane Devanthery, Regula Steiner

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Unüberschaubar gross erscheint heute die Zahl der jährlich stattfindenden «Open-Air-Festivals», von denen einige zu den grössten kulturellen Veranstaltungen in der Schweiz gehören. Kein anderes Land weist eine ähnliche Dichte an «Open-Air-Festivals» mit europaweitem Ruf auf. Jeden Sommer pilgern tausende Jugendliche und junge Erwachsene, je nach Angebot auch ganze Familien und ältere Erwachsene, zu den Konzertveranstaltungen im Freien. Für die Zeit des Aufenthaltes verlässt man das Festivalgelände in der Regel nicht. Bei den mehrtägigen Festivals wird in Zelten übernachtet, wobei nur wenig geschlafen wird. Für viele junge Menschen sind die Festivals prägende Erlebnisse, denn die Welt der Jugend ist wesentlich musikorientiert.

Die Musik im Mittelpunkt

Die Musik an den «Open-Air-Festivals» ist sehr unterschiedlich. Sie reicht von klassischem Rock über Alternative, Electronica, Hip-Hop, Reggae, World Music und Folk bis zu allem, was die internationale Popmusik gerade zu bieten hat. Die «Headliner» kommen meist aus dem Ausland, grösstenteils aus den USA, aus Grossbritannien und aus Deutschland. Auch Schweizer Gruppen haben an den Festivals eine Bühne und finden dort ein begeistertes Publikum. Neben den Stars und Superstars kommen auch neue und weniger bekannte Musikerinnen und Musiker zum Zug.

Eine scharfe Trennung der Sparten gibt es unter den Festivals zwar nicht, doch hat sich «Frauenfeld» seit 2004 als Festival für Rap und Hip-Hop einen Namen gemacht, «Paléo» dagegen hat ein sehr weit gefächertes Programm mit grossen Stars, in dem frankophone Musiker, World Music und Jazz stark vertreten sind, und zudem auch Zirkuskünstlerinnen und -künstler auftreten. In «St. Gallen» und auf dem «Gurten» dominieren der Rock und Entdeckungen aus der Indie-Szene. «Greenfield» in Interlaken bietet dagegen eher «robuste» Musik wie Rock, Punk Rock und Heavy Metal. Zahlreiche kleinere Spartenfestivals wie beispielsweise das Weltmusik Festival «Afro Pfingsten» in Winterthur, das «Sierre Blues Festival» oder das auf dem Sonnenberg bei Luzern ausgetragene «Kunst- und Kulturfestival B-Sides» haben sich unterschiedlichen musikalischen Segmenten und Nischen verschrieben.

Geschichte

In den 1970er-Jahren, als in der Schweiz die ersten «Open-Air-Festivals» aufkamen, stand die internationale, wesentlich von den USA beeinflusste Folk- und Rockmusik auf dem Programm. Vorbild für alle Festivals im In- und Ausland waren damals legendäre Veranstaltungen wie das «Monterey Pop Festival» (1967), «Woodstock» (1969), «Roskilde Festival» (1971) oder

das zweite «British Rock Meeting» in Germersheim (1972). Mit den Jahren hat sich das Angebot der Festivals immer wieder verändert und fortwährend dem wandelnden Musikgeschmack angepasst. Auch in der Schweiz überzog nach den Anfängen mit Folk und Rock zunehmend Punk, Hardrock und immer mehr der Mainstream-Pop. Etwas später, in den 1980er-Jahren, kamen noch Rap und Hip-Hop dazu.

Ausgangspunkt der Schweizer «Open-Air-Festivals» waren zwei 1972 gegründete Veranstaltungen, das «Internationale Folkfestival auf der Lenzburg» und das «Folk- und Bluesfestivals auf dem Bachtel». Lenzburg wurde 1977 vom Gurten Festival abgelöst, im selben Jahr als auch das «Open Air St. Gallen» – damals unter dem Namen «Open Air Festival Abtwil» – gegründet wurde. Das «First Folk Festival» gab es bereits seit 1976 und wurde später in «Paléo» umbenannt. «Frauenfeld» kam 1985 dazu und das «Open Air Gampel» ein Jahr später.

Jugend, Musik und Gemeinschaftsgefühl

«Open-Air-Festivals» leben von einem aktiven Publikum, für dieses wiederum sind die Veranstaltungen in vielfacher Hinsicht aussergewöhnliche Erlebnisse. Insbesondere junge Menschen können im Rahmen solcher Festivals ungezwungen ihre Rituale begehen. So bieten und boten Festivalbesuche vielen Menschen beeindruckende, unvergessliche Erfahrungen während des Jugendalters. Am «Open Air St. Gallen» beispielsweise dominieren im Publikum die 15- bis 30-Jährigen, doch inzwischen kehren auch etliche Eltern und Grosseltern an die Stätte ihrer ersten Freiluftklänge und -liebe zurück.

Der massenhafte Besuch von «Open-Air-Festivals» durch Jugendliche zeigt, welche Bedeutung der Gemeinschaftsbildung für Jugendliche in den immer komplexeren musikalischen Welten zukommt. Musik schafft Identität in wichtigen Phasen der Sozialisation. Die «Open-Air-Festivals» sind Orte, an denen sich diese musikalischen Identitäten junger Menschen manifestieren und entwickeln. Hier trifft man sich unter seines gleichen und grenzt sich gegenüber der Erwachsenengesellschaft ab. Man frönt dem eigenen Musikgeschmack und zelebriert damit auch seine Differenz gegenüber anderen (Heyer, Wachs & Palentien, Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation, 2013).

«Open-Air-Festivals» sind eindrückliche Alltagsfluchten. Über mehrere Tage hinweg, unter freiem Himmel bei lauter Musik zu feiern und zu tanzen, sich zu begegnen und neue Bekanntschaften zu machen, sind Teil der mehrtägigen Reizüberflutung. Extreme Wetterverhältnisse zwischen Sonnenbrand und Schlammschlachten

gehören gleichermaßen zum Festivalerlebnis dazu. Festivals sind wie nie enden wollende «Partys», bei denen auch Alkohol eine Rolle spielt. In früheren Jahren machten viele an diesen Festivals ihre ersten Drogenerfahrungen. Heute ist das Drogenproblem kaum mehr virulent.

Austragungsorte

«Open-Air-Festivals» zeichnen sich oft durch reizvolle Orte und Landschaften aus. Während «Moon & Stars» in Locarno eine eindrückliche Kulisse inmitten der Piazza Grande bietet, findet das «Open Air St. Gallen» seit 1981 innerhalb eines Naturschutzgebietes im malerischen Sittertobel statt. Am Festival «Obwald» finden sich die Besucherinnen und Besucher in der Waldlichtung Gsang in Giswil ein, beim «Open Air Val Lumnezia» wiederum bildet eine Berglandschaft den Hintergrund für die Musikerinnen, Musiker und das Publikum.

Bei den «Open-Air-Festivals» dominieren solche, die für mehrere Tage riesige Gelände ausserhalb der Städte beanspruchen, wie das «Open Air St. Gallen», «Openair Frauenfeld», «Paléo Festival Nyon», «Greenfield Festival» (Interlaken), «Gurten Festival» (Bern), «Heitere Open Air» (Zofingen) oder das «Openair Gampel».

Andere Festivals wie beispielsweise das «Zürich Open Air», «Rock Oz'Arènes» (Amphitheater in Avenches), das «SummerDays Festival» (Arbon) oder das «Estival Jazz» (Lugano) werden am Stadtrand oder gar mitten in der Stadt ausgetragen. Das Publikum solcher Stadtfestivals ist durchmischer im Vergleich mit demjenigen auf der grünen Wiese. Stadtfestivals sind eher auf Tagesbesucher ausgerichtet, auch wenn sie mehrere Tage dauern. Dort gibt es auch Festivals, deren Konzerte nur teilweise unter freiem Himmel stattfinden; so gibt es am «Montreux Jazz Festival» eine Reihe von Konzerten an der Seepromenade, die «Headliners» treten aber im «Auditorium Stravinski» und in der «Miles Davis Hall» auf. Ebenso bietet das «Blue Balls Festival» in Luzern, das als Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee mit Jam-Sessions seinen Anfang nahm, oder das «Cully Jazz Festival» Konzerte sowohl in Innenräumen als auch «open-air», in den Strassen an.

Organisation und Ehrenamtlichkeit

Viele Festivals haben als kleine Initiativen oder als Idee weniger engagierter Musikbegeisterter angefangen. Heute sind sie Teil eines grossen Marktes mit Millionenumsätzen (Zurlinden: Open-Airs in der Schweiz, 2015). So gehört das «Openair Frauenfeld», das seit 1985 zunächst unter dem Namen «Out in the Green» und vorwiegend mit Rock und Blues durchgeführt wurde, heute nicht nur zu den grössten Festivals der Schweiz; es gilt auch als das grösste Festival für Rap

und Hip-Hop in Europa. Mehrheitsaktionär ist seit 2017 das Unternehmen «Live Nation», einer der grössten, in rund vierzig Ländern aktiven Konzertveranstalter.

Alle Festivals sind privatwirtschaftlich tätig und auf ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen. Freiwillige helfen in allen Bereichen der Organisation und Betreuung, beim Aufbau, beim laufenden Betrieb und beim Abbau. Sie erhalten dafür eine geringe Aufwandsentschädigung oder werden in Naturalien und mit Festival-Tickets entlohnt. Selbst grössere Festivals wie das «Open Air St. Gallen» oder das «Montreux Jazz Festival» setzen auf unbezahlte Helferinnen und Helfer. Beim «Paléo Festival» in Nyon, das seit 1976 von einer nicht gewinnorientierten Vereinigung durchgeführt wird, ist das Ehrenamt geradezu konstitutiv: Etwa 5'000 (wiederkehrende) freiwillige Helferinnen und Helfer unterstützen das grösste Freiluft-Festival der Schweiz mit seinen annähernd 250'000 Besucherinnen und Besuchern. Basis dafür ist eine starke lokale Verankerung und die Herausbildung eines mehrere Generationen umfassenden Stammpublikums. 2016 waren 81 Prozent der Besucherinnen und Besucher bereits in den Vorjahren mehr als drei Mal am «Paléo». Vertreten sind Kinder wie auch ältere Generationen (6 Prozent der Besucherinnen und Besucher sind älter als sechzig Jahre), weshalb das «Paléo» als eine «rencontre pour tout le monde» mit mittlerem Altersdurchschnitt bezeichnet werden kann. So wird ein Festival, das Konzert und Fest verbindet und manchem jungen Musikschaffenden als Sprungbrett für seine Karriere dient, zum Ausdruck der sommerlichen Lebensart einer ganzen Region.

Infrastruktur

Die «Open Air Festivals» finden nicht selten auf etwas abgelegenen Freiflächen statt. Die Besucherinnen und Besucher rüsten sich für ein- oder mehrtägige Aufenthalte auf dem meist umzäunten Gelände, an dem alles für die persönliche Versorgung Notwenige angeboten wird. Übernachtet wird auf extra dafür eingerichteten Zeltplätzen in unmittelbarer Umgebung zum Festivalgelände oder auf dem Gelände selbst, wie das einzig beim «Open Air St. Gallen» der Fall ist.

Zu einem Open-Air-Erlebnis gehört somit für viele das Zusammensein auf dicht belegten Campingplätzen und der damit verbundenen zwanglosen Gemeinschaft mit anderen Besucherinnen und Besuchern. Beim «Paléo» campen so beispielsweise rund 9'000 Personen auf engstem Raum. Neben einer umfangreichen Gastronomie schlagen an manchen Festivals ganze Filialen von Supermärkten ihre Zelte auf. An Bankomaten kann Bargeld bezogen werden, und sanitäre Anlagen stehen zur Verfügung. Die umfangreiche Infrastruktur wird nach dem Festival wieder komplett abgebaut.

Diese in Jahren herausgebildete und immer wieder angepasste, aufwendige mobile Architektur trägt zum jeweiligen Charakter der «Open Air Festivals» entschieden bei. So entstehen ganze Festivalstädte mit verschiedenen Bühnen, Platz für Nebenprogramme und kulinarische Angebote. Das Herzstück nahezu aller «Open-Air-Festivals» aber ist die grosse überdachte Bühne für die Musik.

Umweltschutz

Festivals produzieren Berge von Abfall. Nicht ganz unfreiwillig wurden sie im Laufe der Jahre zu Vorreitern eines nachhaltigen Umgangs mit den in Anspruch genommenen Ressourcen. Das «Paléo» besitzt seit 2005 eine «Charte des valeurs», in der die soziale und ökologische Verantwortung des Festivals festgelegt ist. Solche Konzepte zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung haben sich inzwischen bei den meisten Festivals durchgesetzt. Der Strombedarf wird aus erneuerbaren Energien gedeckt. Die Verwendung von Mehrweg-Bechern und die Erhebung eines Depots auf Geschirr, Besteck und mitgebrachte Zelte (damit diese nicht auf dem Gelände zurückgelassen werden), der Verzicht auf Chemie-Toiletten oder der Verkauf von regionalen und lokalen Produkten gehören inzwischen zur Selbstverständlichkeit.

Weiterführende Informationen

Robert Heyer, Sebastian Wachs, Christian Palentien (Ed.): Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation. Wiesbaden, 2013

Christof Graf: Event-Marketing: Konzeption und Organisation in der Pop-Musik. Berlin, 1998

[Urs Zurlinden: Open-Airs in der Schweiz: Musik für Millionen. In: Die Handelszeitung, 11.6.2015](#)

[Kim Schärer: Schweizer Festivals in Zahlen und Fakten. In: Radio SRF Virus, 19.6.2017](#)

[Renat Kuenzi: «Festivals sind musikalisch begleitete Rituale». In: Swissinfo, 8.7.2012](#)

Association Paléo Arts et Spectacles (Ed.): Complices en coulisses – Paléo Festival Nyon. Nyon, 2015

Olivier Horner (Rédaction): La magie de l'éphémère – Paléo Festival Nyon. Lausanne, 2010

Pierre-Louis Chantre: Paléo – au cœur de la légende, 1976-2005. Lausanne, 2005

[Openairguide: Festivals in der Schweiz](#)

[Openair Festivals \(Schweiz\)](#)